Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 10 (1923)
Heft: 2

Vorwort: Zur Wanderausstellung schwedischen Kunstgewerbes in der Schweiz
Autor: Altherr, Alfred

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUR WANDERAUSSTELLUNG SCHWEDISCHEN KUNSTGEWERBES IN DER SCHWEIZ

Ein Geleitwort von ALFRED ALTHERR

Für die Kunstfreunde und Gewerbetreibenden der Stadt Zürich war es ein merkwürdiger Zufall, gleichzeitig zwei skandinavische Ausstellungen, die eine im Kunsthaus und die andere im Kunstgewerbemuseum besichtigen zu können. Die erste galt dem norwegischen Maler und Radierer Munch, die zweite dem schwedischen Kunstgewerbe. Wer in der letzteren Veranstaltung Sensationen zu erleben hoffte, war sicherlich enttäuscht, denn von neuem, eigenwilligem Stil war nicht viel zu spüren. Es ist bezeichnend für die schwedischen Erzeugnisse, dass ihre Aufstellung nicht die geringste Schwierigkeit bot und dass sie im Gegensatz zu anderem, modernem Kunstgewerbe, für das vielfach durch ausgesuchte Vitrinen der richtige Rahmen erst geschaffen werden muss, sich sozusagen an jeder Stelle zwanglos hinsetzen liessen. Kostbare Stücke fehlten fast ganz, und die meisten der handwerklichen Arbeiten konnten ohne Prätention als wirkliche Gebrauchsgegenstände ausgestellt werden. Sie zeugten in ihrer Gesamtheit davon, dass in Schweden sowohl das Grossgewerbe als die vielen Heimindustrien des Landes zweckmässige, formenschöne und dabei erschwingliche Ware für den Bedarf der breitesten Schichten auf den Markt bringen. Die meisten Arbeiten, seien es Gewebe, Gläser oder Möbel, lassen erkennen, dass der Künstler sich in das Material eingefühlt und aus ihm heraus geschaffen hat. Aus Material und Gebrauchszweck ergab sich bei den meisten Arbeiten die endgültige schöne Form. In dieser Gestaltung, die überaus lehrreich war, liegt die charakteristische Eigenart des schwedischen Handwerks. Ihr verdankt das schwedische Kunstgewerbe seine überzeugende Wirkung und in ihr liegt auch die Erklärung für den vollen Erfolg, den es im eigenen Lande wie auch bei uns in der Schweiz zu verzeichnen hat.

Das Kunstgewerbemuseum Zürich begann mit den Vorarbeiten zu dieser Ausstellung vor einem Jahre. Mit Unterstützung der schwedischen Regierung wurde sie zu einer Wanderausstellung für die Schweiz und Italien ausgebaut. Zürich, Winterthur, Basel und Bern haben sie bereits beherbergt. Die welsche Schweiz denkt ebenfalls daran sie zu übernehmen, um sie in Genf und Lausanne zu zeigen. Andererseits sind Verhandlungen wegen einer schweizerischen Kunstgewerbeausstellung in Schweden im Gang. Die künstlerische Führung wird vom Schweizerischen Werkbund mit Unterstützung von Vertretern des «Oeuvre» übernommen werden.

Indem wir den schwedischen Gästen eine Nummer des «Werk» widmen, um diese vorbildliche ausländische Werkkunst gebührend zu würdigen, erweitern wir zu Nutz und Frommen unserer eigenen Bestrebungen den Rahmen unserer Fachzeitschrift.

*